

Landgang S. 102 – 105

Aber von hoch oben zuzusehen, wie die eigenen Landsleute auf teuren Sandalen in bettelarme Hafenstädte wackeln, gehört nicht zu den erhebenden Augenblicken einer Kreuzfahrt. Den ... Touristen, ganz besonders in der Gruppe, umgibt die Aura eines Herdentiers, eine geradezu *bovine* Ausstrahlung in seiner uner-sättlichen Selbstgefälligkeit. Oder besser: unserer. *The Ugly Ones* – das sind wir. In meinem Fall ist die Angst, als *bovines* Herdentier angesehen zu werden, noch ein weit stärkeres Motiv, an Bord zu bleiben, als meine agoraphobische Veranlagung. Der Anblick meiner Landsleute vor der poweren Kulisse vermittelt mir das bohrende Gefühl einer unausweichlichen Komplizenschaft. Ich bin zwar bisher kaum aus meinem Land hinaus-gekommen und ganz bestimmt nicht als Teil einer Upper-Class-Touristenmeute, aber sogar hier oben auf Deck 12 werde ich unangenehm daran erinnert, dass ich Weißer bin, ein Weißer in-mitten lauter nichtweißer Menschen. Ich kann mir gut vorstellen, welchen Eindruck wir aus Sicht gelassener Jamaikaner oder Mexikaner oder gar der nichtweißen Service-Knechte an Bord des Kreuzfahrtschiffes hinterlassen. Die ganz Woche habe ich vor der Besatzung alles getan, um mich von der bovinen Herde, zu der ich ja nun einmal gehöre, zu distanzieren und

gewissermaßen loszusagen. Ich boykottiere Kameras und Sonnenbrillen und Hawaiihemden. In der Cafeteria trage ich mein Tablett demonstrativ selbst und bedanke mich überschwänglich für jede noch so kleine Handreichung. Und weil viele meiner Mitpassagiere das Personal, das selten gut Englisch spricht, extra laut anbellt, lege ich großen Wert darauf, besonders leise mit diesen Leuten zu reden.

Natürlich entspringen gerade die Distanzierungsversuche meinerseits einem komplexen und teilweise ziemlich arroganten Selbstdarstellungsprogramm, das wiederum typisch ist für die westliche Oberschicht. Diesem inneren Konflikt entgehe ich auf dieser Reise keine Minute. Denn was ich auch tue, ich bin und bleibe eben Amerikaner, und das ist nicht immer angenehm. Seinen Höhepunkt erreicht dieses Dilemma regelmäßig in den Häfen, in denen die Wonder of Sea festmacht. Egal, ob unten im Gewusel des Hafens oder ganz oben an der Reling von Deck 12, ich werde das dumme Gefühl nicht los, dass ich ein westlicher Tourist bin und dadurch per se ein stiernackiger, lauter, vulgärer, großkotziger Fettsack, eitel, verwöhnt, gierig und zugleich gepeinigt von Scham und Verzweiflung. In diesem Sinne ist der westliche Tourist wirklich einzig in der Welt. Ein bovines Herdentier *und* ein Fleischfresser.